

Namen & Nachrichten

- 4 **VBGW:**
Starthilfe in ein neues System
- 6 **Konjunktur:**
Aufschwung nach der Krise

Finanzen

- 8 **Mitarbeiterbeteiligung:**
Kredit zu günstigen Konditionen
- 12 **Tarifsysteme:**
Neue Struktur lohnt sich

Technologie

- 16 **Managementinformationssysteme:**
Mensch oder Maschine

Management

- 20 **OP-Planspiel:**
Störfall am Spieltisch
- 22 **Diversity Management:**
Die Mischung macht's
- 24 **Zertifizierung:**
Mit Brief und Siegel

Berater & Dienstleister

- 26 **GÖK:** Exzellente Strategieentwicklung
- 27 **Mecon:** Neue Wege bei Zufriedenheitsmessungen
- 28 **NextHealth:** Wandel der Unternehmenskultur
- 29 **ZeQ:** Nr. 1 in Sachen Qualitätsmanagement

Unternehmensnachrichten

- 30 **GE Healthcare:** Blaupause für Veränderung
- 31 **Köhn und Kollegen:** Im Wettlauf um die besten Kandidaten
- 32 **Angelika Baur Consulting:** Jenseits von Zahlen, Daten, Fakten
- 33 **Delphimed:** Nachhaltiges Radiologie-Management
- 34 **Consulab:** Das Labor der Zukunft

Rubriken

- 36 Grüne Liste
- 42 Anzeigenindex, Impressum, Veranstaltungen



16

Mensch oder Maschine: Wer kann Strategien besser planen, der Berater mit seinem Expertenwissen oder computerbasierte Data-Warehouse-Lösungen? Die Antwort auf diese Frage liegt - wie so oft - irgendwo dazwischen.

EDITORIAL

Guter Rat ist teuer

Lohnt sich aber trotzdem: „Die Krankenhäuser haben gerade einen riesigen Umbruch zu bewältigen. Wer sich dabei helfen lässt, kann eigentlich nur gewinnen“, sagt Armin Wurth, Ehrenpräsident des Verbandes der Beratungsunternehmen im Gesundheitswesen VBGW, im kma-Interview. Eine preiswertere Variante sind Data-Warehouse-Lösungen, die anhand sämtlicher Kennzahlen eines Krankenhauses dessen Stärken und Schwächen aufzeigen können. Ganz ohne menschliche Beratung geht es zwar nicht. Nichtsdestotrotz können Kliniken mehrere 100.000 Euro sparen, wenn sie die Planung ihrer Unternehmensstrategie mit der Hilfe von Technik in Angriff nehmen. Ein Analyse-Tool der ganz anderen Art sind Planspiele, bei denen Abläufe im Krankenhaus, beispielsweise im OP, auf einem Spielbrett simuliert werden. Wie Beschäftigte mithilfe der Mitarbeiterbeteiligung motiviert werden und gleichzeitig die Eigenkapitalquote erhöht werden kann, zeigen wir am Beispiel des Uniklinikums Greifswald. Außerdem stellen wir den Ansatz des Diversity Managements vor, bei dem es darum geht, die Vielfalt der Menschen, die auf den Krankenhausfluren aufeinandertreffen, produktiv zu nutzen. Viel Spaß beim Lesen.

Jana Ehrhardt Foto: Fotolia (Aliencat)